

«MIINI MEINIG»

Systemrelevant

VON VIRGINIA STOLL



Seit rund zwei Monaten erfahren wir fast täglich aus den Medien und von ganz oben, was «systemrelevant» ist. Zu Deutsch und einfach: Endlich wissen wir, was wichtig ist, damit unser «System» funktioniert. In einer ersten Phase haben das Gesundheitswesen und die Grund- und Lebensmittelversorgung den «Systemrelevant-Oscar» erhalten. Stopp, das Reinigungs- und Transportwesen und die Kinderbetreuung bekamen tags drauf auch noch einen «Systemrelevant-Oscar». Die Frauen in der Pflege, im Verkauf, in der Reinigung, in den Kitas und die Chauffeure (erlaube mir nur das überwiegende Geschlecht der Berufe zu erwähnen) haben sich darüber gefreut. Endlich haben sie, die WC's putzen, kranke und reife Menschen pflegen, Teigwarengestelle auffüllen, Eltern entlasten und Waren von A nach B transportieren, Lob in globo erhalten. Zwar können sie sich mit dem Lob nichts kaufen, aber vielleicht hält der eine oder andere von uns einmal inne und hat für diese guten Seelen auch nach der Krise ein freundliches Wort, ein Blüemli oder ein Trinkgeld bereit.

Etwas befremdet hat mich, dass die Landwirtschaftsbetriebe zu Beginn der Krise mit keinem Wort erwähnt wurden. Gut, wenn die «Systemrelevant-Oscar-Verteiler» vielleicht davon ausgehen, dass die Milch aus dem Grossverteiler Kühlfregal kommt (wie dies viele Kinder meinen), muss man ein Auge zudrücken, dachte ich mir. Zum Glück hat unser Berufsverband die Oscar-Jury über den Ursprung unserer Nahrungsmittel aufgeklärt und so wurden auch wir noch als systemrelevant eingestuft. Da braucht es also tatsächlich eine Krise, damit die Landwirtschaft (der Nahrungsmittel-Ursprung) mit Ach und Krach als wichtig eingestuft wird. Aufgrund des exorbitanten Bedarfs an WC-Papier kam ich zum Schluss, dass sich die Hirnaktivität wohl zum Darm hin verschoben haben muss.

Die Systemrelevanz lässt mich übrigens nicht mehr los, denn betrachtet man unser Dasein gesamtheitlich, ist sie überall. Die blühenden Sträucher und Kulturen, an denen sich die Bienen usw. laben, sind für unsere Bestäuber systemrelevant und ihre Arbeit ist es wiederum für uns. Das Wetter ist für uns Bauernfamilien und damit für die Nahrungsmittelversorgung systemrelevant, ebenso die Regenwürmer und Ameisen. Für eine gesunde und glückliche Menschenseele sind übrigens auch alle als nicht systemrelevant eingestuft Dinge wichtig, denn wie freudlos und traurig ist das Leben ohne Geselligkeit, Musik, Kultur, Blumen, sonntägliches Halleluja, usw. Alles ist systemrelevant oder eben wichtig. Vergessen wir das nie.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffh. Bauernverbandes. Erscheint jeden Do.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch.

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Tüfteln für die Nachhaltigkeit

Mit Federvieh hat es nichts zu tun: Das Getreidehähnchen ist ein Käfer, der – Nomen est Omen – im Getreide lebt. Dort liegt auch seine Kinderstube, und das sorgt beim Anbau für Probleme. Die Larven des Insekts schädigen die Blätter der Pflanzen und mindern dadurch die Kornentwicklung in den Ären. Jungbauer Peter Keller aus Siblingen hat einen Weg gefunden, wie man den Fressern mechanisch zu Leibe rücken kann.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Peter Keller, Sie fahren heuer erstmals mit einem Gerät der Marke Eigenbau durch Ihre Getreidekulturen. Damit bekämpfen Sie die Larven des Getreidehähnchens ohne Pflanzenschutzmittel. Wie funktioniert Ihr neues Gerät?

Peter Keller, Junglandwirt, Siblingen: Das Gerät besteht aus einem Aufsatz vorn am Traktor mit zwei ausfahrbaren Stangen. Diese decken rechts und links insgesamt eine Breite von 15 Metern ab. So wird die Getreidefläche lückenlos bearbeitet, wenn ich die Fahrgassen abfahre.

Dabei lasse ich die tief liegenden Stangen durchs Getreide gleiten. Mit 12 bis 14 km/h fahre ich zügig durch das Feld, und die Halme werden durchgerüttelt. Die Larven des Getreidehähnchens fallen zu Boden. Oder sie bleiben, da sie recht klebrig sind, an den Balken hängen. In beiden Fällen gehen sie nachher ein.

Wie kam Ihnen die Idee zu dieser Konstruktion?

Vor zwei Jahren war der Getreidehähnchen-Druck recht hoch. Doch wir produzieren IP-Suisse-Getreide und dürfen dieses nicht gegen Schädlinge spritzen. Ich sprach darum mit meinem Schwiegervater über die Möglichkeit einer mechanischen Bekämpfungsmethode. Er berichtete mir, dass er auf seinem Betrieb jeweils mit ausgefahrenen Spritzbalken – ohne zu spritzen – durchs Getreide fahre und die Larven dadurch abfallen oder am Balken hängen bleiben würden. Auf die Idee gekommen war er, als er vor einigen Jahren Effektive Mikroorganismen mit der Feldspritze ausgebracht und dabei diesen willkommenen Nebeneffekt entdeckt hatte.

Warum setzen Sie nicht einfach auch die Balken der Feldspritze dafür ein? Aus zwei Gründen. Ich habe die Variante meines Schwiegervaters zwar



Deutliche Frassspuren: Die Larven schädigen die Blätter des Getreides.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Landwirt Peter Keller bekämpft das Getreidehähnchen mit einem selbst konstruierten Gerät mechanisch.

ausprobiert und in unseren Getreidekulturen ebenfalls Erfolg gehabt. Doch die Belastung war für unsere Feldspritze gross. Die Spritzbalken sind nicht dafür konstruiert, mit eher hoher Geschwindigkeit durch das Getreide geführt zu werden. Darum überlegte ich mir, wie ich zum gleichen Zweck eine eigene Vorrichtung konstruieren könnte.

Der zweite Grund sind die Augen, die zuschauen, jedes Mal, wenn ich «z'Acher» fahre. Die Leute, die das beobachten, wissen nicht, ob die Spritze voll oder leer ist. Und ich möchte nicht jedes Mal erklären müssen, dass ich kein Pflanzenschutzmittel ausbringe, sondern mechanische Schädlingsbekämpfung betreibe.

Wie schaden die Larven den Getreidehalmen?

Die Larven fressen die chlorophyllhaltige Schicht der Blätter. Zurück bleiben gut erkennbare helle Streifen. Die so geschädigten Blätter können nicht mehr richtig assimilieren. Eine gute Assimilation ist aber gerade jetzt für die Kornentwicklung wichtig. Die Pflanzen gehen durch die Frassschäden zwar nicht ein, aber sie werden geschwächt und das Kornwachstum

bleibt gering. Und dieses ist massgebend für den Ertrag.

Sie haben es erwähnt: Bei IP-Suisse-Getreide dürfen keine synthetischen Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden. Wie gross war jeweils der Schaden in Jahren mit hohem Schädlingsdruck auf Ihren Getreidefeldern?

Einen Totalausfall verursacht das Getreidehähnchen nicht. Aber der Ertrag geht in Jahren mit starkem Befall deutlich zurück.

Nun haben Sie investiert: War der Bau Ihres «Schüttelbalkens» teuer?

Der Bau hat mich vor allem Zeit gekostet, rund eine Woche habe ich am Gerät gearbeitet. Die wesentlichen Bestandteile der Vorrichtung habe ich auf dem Hof gefunden: Teile eines Brückenwagens und eines alten Mistzettlers, die ich mit dem Winkelschleifer bearbeitet habe. Ich brauchte nur wenig Material dazuzukaufen.

Worauf mussten Sie besonders achten?

Dass die Balken für den Transport auf der Strasse nicht zu lang sind und dass sie in heruntergeklapptem, ausgefahrenem Zustand doch 15 Meter Breite abdecken.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Der Balken schüttelt bei der Fahrt die Getreidehalme. Dadurch fallen die Getreidehähnchen-Larven auf die Erde oder bleiben am Balken haften.

Wann sind Sie das erste Mal damit gefahren?

Vor gut einer Woche. Ich habe inzwischen vier Äcker mit Weizen sowie dem Futtergetreide Triticale abgefahren und werde so weitermachen. Ich bin mit dem Erfolg zufrieden. Die Larven bleiben wie vorgesehen hängen oder fallen ab. Andere Insekten kommen nicht zu Schaden.

Hat Ihre Konstruktion Verbesserungspotenzial?

Ich werde das eine oder andere noch optimieren, zum Beispiel die Balken verstärken. Vorerst habe ich die Vorrichtung einmal so konstruiert, dass ich damit fahren und sie ausprobieren kann.

Eine Erfolgsgarantie hatten Sie ja nicht...

Nein. Aber ich bin einer, der gerne Neues ausprobiert, bei Maschinen wie auch beim Anbau auf dem Feld. Zum Beispiel habe ich einen Mulcher für unsere Reben so umgebaut, dass der Traktor ihn auch stossen kann und die Walze das zu mulchende Rebholz besser einzieht, ohne dass es herumspickt.

Letztes Jahr haben wir versuchsweise Emmer herbizidlos angebaut und das Unkraut mit dem Striegel bekämpft. Das kam gar nicht so schlecht heraus. Aber zu 100 Prozent ohne Pflanzenschutzmittel geht es auf unserem Betrieb nicht.

Welche Ausbildung bringen Sie als begeisterter Tüftler mit?

Ich bin gelernter Landwirt. Doch ich habe acht Jahre bei einem Lohnunternehmer vor allem in der Werkstatt gearbeitet und viel dazugelernt. Mein Bruder ist zudem Landmaschinenmechaniker und hilft mir bei Fragen weiter. Seit zwei Jahren bin ich bei meinem Vater auf unserem sehr vielseitigen Betrieb angestellt. Neben Ackerbau sind Mutterkuhhaltung und Schweinemast weitere Betriebszweige.

Zudem bewirtschaften wir Reben. Aus den meisten Trauben wird Wein gekeltert. Einen Teil verarbeiten wir jedoch gemeinsam mit einigen anderen regionalen Produzenten zur alkoholfreien Traubenschorle «Trubetau» in weiss und rot.

LANDFRAUEN SEKTION

Die Landfrauen im Reiat spannen zusammen

Weil vieles nicht möglich wäre in den einzelnen Vereinen, machen wir Kurse, Ausflüge und Reisen zusammen und geniessen den Kontakt untereinander.

Politisch seit 2009 als Gemeinde Thayngen zusammengeschlossen, bestehen die einzelnen Sektionen der Landfrauenvereine aber weiterhin eigenständig: Landfrauenverein Opfertshofen, Hofen/Altdorf, Bibern und Thayngen.

Vor allem in den kleineren Ortsteilen ist der Landfrauenverein wichtig für den Zusammenhalt im Dorf, für soziale Kontakte und als Organisator von Dorf-Anlässen. Aber auch wir im grösseren Thayngen leisten engagierte Einsätze wie den 1.-August-Brunch, den Weihnachtsmarkt, das Kirchenschmücken etc. und tragen so zur lebendigen Dorfkultur bei. Und wir alle verfolgen gemeinnützige Zwecke.

Gemeinsam erlebt Frau mehr

Um ein interessantes Jahresprogramm für die Mitglieder zusammenzustellen, haben wir uns im Reiat zusammengeschlossen. Wir verreisen gemeinsam, machen zusammen Besichtigungen und Weiterbildungen.

Es ist spannend und schön zugleich mit den unterschiedlichsten Frauen vom Reiat zusammenzusein. Es sind dies Bäuerinnen und Landfrauen mit den verschiedensten Berufs- und Familiensituationen sowie Altersgruppen. Es entstehen schöne Kontakte und Freundschaften, neue Mitglieder sind stets herzlich willkommen.



BILD ZVG

Die Präsidentinnen, v.l. Nicole Krebs (Opfertshofen), Sonja Bühler (Hofen/Altdorf), Marianna Brunner (Bibern), Maya Lauber (Thayngen).

Mit einem etwas mulmigen Gefühl haben wir Thaynger Landfrauen am 11. März 2020 noch unsere 90. Generalversammlung abgehalten. Doch dann eine Woche später wurde unser gewohntes Leben im Reiat, in der ganzen Schweiz und um die ganze Welt-kugel herum angehalten.

Die Regierung hat wegen des neuartigen Coronavirus viele Läden, Restaurants und die Schulen als geschlossen erklärt. Ein Kontaktverbot wurde verhängt und viele Unternehmen mussten den Betrieb auf Notfalldienst beschränken. Ein Virus, sehr ansteckend, unbekannt und völlig unsichtbar hat alles verändert.

Nichts ist selbstverständlich

Wir machten in den letzten Wochen eine extreme Erfahrung – nämlich die, dass plötzlich so gut wie nichts selbstverständlich ist. Dass eine Reise zu unternehmen genauso ein Privileg ist, wie in einem Restaurant zu sitzen. Plötzlich ist das immer gesteigerte Wirtschafts- und Wohlstandswachstum nicht mehr selbstverständlich. Es ist aber so, dass unsichere Zeiten und Umbrüche neben grossen Herausforderungen auch Chancen bedeuten. Wir werden hoffentlich künftig zu einem etwas nachhaltigeren persönlichen Leben beitragen und einiges überdenken. Das regionale Einkaufen ist zum Glück schon länger bei vielen angekommen und wird hoffentlich auch nach der Krise anhalten.

Nun sind schon einige Wochen mit dem Coronavirus und seinen drastischen Auswirkungen ins Land gezogen und wir dürfen uns nun an den Lockerungen der Einschränkungen erfreuen. Vieles ist und bleibt aber unbekannt und manches ist nach wie vor schwierig zu verstehen, insbesondere die Corona-Erkrankung an und für sich. Denn wir könnten viele Symptome haben, wenn wir krank sind, aber wir könnten auch ohne Symptome krank werden, Symptome haben, ohne krank zu sein, oder ansteckend sein, ohne Symptome zu haben.

In diesem Sinne bleiben wir vorsichtig, aber auch optimistisch für die Zukunft.

Ich hoffe neben vielem anderem auch, dass wir unsere Landfrauenreise im August ins Klettgau durchführen können und das gemütliche Beisammensein im Kreise der Landfrauen bald wieder geniessen dürfen.

Maya Lauber
Landfrauenverein Thayngen



BILD SANNA BÜHRER WINGER

Gemütlich einkaufen: Der Reiat Markt bietet frisches regionales Bio-Gemüse und weitere hiesige Spezialitäten an.

Ein Pop-up-Markt bereichert den Reiat

Der Reiat vernetzt sich. Direktvermarkter sind mehr und mehr gemeinsam unterwegs – so im Pop-up-Projekt «Reiat Markt» in Thayngen, das seit Anfang Mai geöffnet hat.

Ein Marktprojekt hing in Thayngen schon lange «in der Luft». Es war in der Vergangenheit gemeindepolitisch im Gespräch, es wurde unter Direktvermarktern diskutiert. Nun ist es ausgerechnet in einer Krisenzeit Realität geworden: Die Altdorfer Bäuerin Lisa Fuchs baute zu Beginn des Corona-Lockdowns mit anderen Produzenten ihren Lieferservice aus. Das Thaynger Ehepaar Marcel und Marion Fringer bezog aus Überzeugung fürs regionale Einkaufen jeden Freitag Produkte des genussvollen Angebots bei ihr. «Gleichzeitig stand in unserer Liegenschaft am Kreuzplatz das Ladenlokal leer», blickt Marion Fringer zurück. «Und wir haben uns überlegt, ob wir den Reiat-Lieferservice irgendwie unterstützen könnten.»

Ein Wochenmarkt wird möglich

Das haben sie in der Tat: Lisa Fuchs packte gemeinsam mit Thomas Meister und Jenny Schmid die Chance, bis im August mietfrei einen Pop-up-Markt zu betreiben. Seit dem 9. Mai öffnet das Marktlokal am Kreuzplatz mittwochs und samstags von 7.30 bis 12 Uhr seine Tür und lockt mit Frische, Regionalität und Qualität. «Der Reiat Markt steht und fällt damit, wie unser Angebot in den nächsten Wochen bei der Bevölkerung ankommt», sagt Lisa Fuchs. Die Produktpalette wird laufend erweitert, Saisonalität ist dabei Trumpf. «Unser Erfolg hängt davon ab, ob sich die Leute auf saisonales Einkaufen einlassen, und dies jetzt», meint Thomas Meister von Holzart,

Thayngen. Er zeichnet für die Markt-Logistik verantwortlich und hat seiner emissionsarmen Brennholz-Spezialität aus hiesigen Buchen auch gleich das Marktlokal gekonnt dekoriert. Dieses ist zwar klein, aber durchaus «oho»: Im Reiat Markt erhält man vieles für den Zmorge, den Snack, den Zmittag, Znacht – und nicht zu vergessen für den Durst und das Dessert.

Die Corona-Vorschriften des BAG werden strikte eingehalten. «Trotzdem ist das «Posten» für die Kundinnen und Kunden im Laden ein gemütliches Erlebnis», stellt Geschäftsführerin Jenny Schmid fest. Das Gemüse in Bioqualität ist tafrisch, wenn es geliefert wird. Das lokale Fleisch stammt wahlweise vom Lamm und Schaf, vom Hirsch, Rind oder aus dem Geflügelstall. Die Milch ist hiesig, die Eier, Spätzli, Lasagne, Backwaren und mehr sind es auch. In Kürze werden zudem lokale Beeren und etwas später auch Kirschen über den Tresen gehen.

Vielfalt bringt Erfolg

Chriesi-Lieferant René Hiltbrunner aus Bibern freut sich über die Möglichkeit, neben betriebseigenem Pouletfleisch bald auch die knackigen Kirschen der Hiltifarm präsentieren zu können. Denn die Vielfalt des Angebots macht den Markterfolg aus, ist er überzeugt. Zur breiten Gourmet-Palette steuert auch Katia Arancani aus Opfertshofen Leckeres bei: Pâtisserie, Glacé, Schinkengipfel und Lasagne stammen aus ihrer Manufaktur «Dou-Soeur by Katia». Diese betreibt sie mit echter Passion. Für den Reiat Markt hat sie extra verschiedene Glacé-Sorten lanciert, ohne Konservierungsstoffe und möglichst mit Zutaten anderer Marktlieferanten. Auch einen Schoko-Nuss-Aufstrich hat sie kreiert,

«Katella» gibts vegan-laktosefrei oder klassisch, mit Rapsöl. Neues zu probieren und Herausforderungen anzugehen, das ist genau ihre Welt. «Ich stelle Traditionelles her, möchte die Leute aber auch dazu bringen, Neues zu probieren», schmunzelt sie. «Die Leute sind manchmal skeptisch. Aber wenn sie probiert haben, habe ich super Rückmeldungen, und das motiviert mich, weiter auf dieser Schiene zu bleiben.» Wenn das Wetter es zulässt, bäckt sie samstags zudem vor dem Reiat Markt Waffeln.

Auch Grillieren ist seitens der Organisatoren angedacht. Der Markt soll nicht nur drinnen stattfinden. Ideen haben sie noch viele.

Der Kreuzplatz lebt

Den Lokalbesitzer Marcel Fringer und seine Frau freuts. «Wir lassen den Organisatoren freie Hand», erklärt Marcel Fringer und ist überzeugt: «Der Reiat Markt ist für den Kreuzplatz ein grosser Gewinn. Auch andere Geschäfte beleben neuerdings den Platz. Das wertet ihn auf.» Fringers wünschen sich, dass das Angebot des Reiat Markts gut ankommt und man sich im August mit dem Organisationsteam für eine mögliche Fortsetzung zusammensetzen kann. Mietfrei bleiben wird das Projekt nicht können, erklärt Marcel Fringer und betont: «Doch wir möchten, dass der Reiat Markt weitergeht, und werden bestimmt eine Lösung finden. Ich freue mich, dass ich als Präsident des Gewerbeverbands damit an der Basis etwas bewirken kann.» Auf eine Fortführung des Projekts hofft auch seine Frau. «Regional und saisonal einzukaufen ist für uns eine Herzensangelegenheit. Der Reiat Markt ist eine grosse Bereicherung und das Team ist grossartig», sagt sie. sbw

GVS

DV-Resultate bekannt

Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Krise wurde heuer zu den Traktanden der ordentlichen Delegiertenversammlung des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes Schaffhausen GVS brieflich abgestimmt. Am vergangenen Dienstag hat die DV in kleinstem Rahmen stattgefunden. Nun liegen die Resultate vor.

Bereits im April 2020 hatten die GVS-Delegierten die Unterlagen zur schriftlichen Abstimmung erhalten. Zusätzlich wurden sie mit einer Videobotschaft auf die traktandierten Geschäfte der ordentlichen Delegiertenversammlung 2020 eingestimmt. Ihre Stimmkarten konnten die Delegierten bis zum 15. Mai an einen neutralen Stimmrechtsvertreter einreichen. Dieser zählte die eingegangenen Voten aus und vertrat die Delegierten entsprechend anlässlich der ordentlichen DV vom letzten Dienstag.

BAG-konform wurde diese im kleinsten Rahmen abgehalten: Hanspeter Kern, Präsident der GVS Verwaltung, Ugo Tosoni, Geschäftsführer der GVS Gruppe, sowie die Genossen-

schaftsaktuarin nahmen daran teil. Der Stimmrechtsvertreter übermittelte das Abstimmungsergebnis kurz vor der Sitzung schriftlich.

Vertrauensbeweis für die Führung

Ugo Tosoni zeigt sich über den Ablauf der DV zufrieden. «Die Disziplin der Delegierten bei der Rücksendung der Stimmkarten war hervorragend», lobt er gegenüber dem «Schaffhauser Bauer». Zufrieden ist er auch mit den Resultaten der Abstimmungen. Diese stellen den Verantwortlichen der GVS-Gruppe ein sehr gutes Zeugnis aus.

«Die traktandierten Geschäfte wurden einstimmig oder mit einem sehr grossen Ja-Stimmen-Anteil gutgeheissen», fasst Tosoni zusammen. Ohne Gegenstimmen, bei wenigen Enthaltungen, wurde auch die Statutenänderung angenommen. Diese ermöglicht es künftig, allenfalls auch einen externen Branchenkenner als Verwaltungsratsins Boot zu holen. Dies soll zusätzliche Inputs und eine Vergrösserung des geschäftlichen Netzwerks ermöglichen.

Das Protokoll wird den Delegierten nächste Woche zugestellt. sbw



BILD BUEROBUREAU.COM

Das innovative Reiat-Markt-Team: v.l. Jenny Schmid, Thomas Meister und Lisa Fuchs.



BILD SANNA BÜHRER WINGER

Marcel und Marion Fringer unterstützen das Projekt in der Startphase.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Wieder für Sie da: Wochenmarkt Neuhausen am Rheinflall** freitags, 15–18.30 Uhr, Platz für Alli, Neuhausen. Mit feinen Spezialitäten aus der Region – saisonal und natürlich immer frisch. Herzlich willkommen! www.neuhuusermarkt.ch

■ **Neu: Reiat Markt in Thayngen** Wochenmarkt, Kreuzplatz, jeweils am Mi. u. Sa., 7.30–12 Uhr. Mehr zum frischen, regionalen Angebot sowie zum Pop-up-Store-Projekt im obigen Artikel und online auf www.reiatlieferservice.ch > Reiatmarkt.

■ **Newsletter Schaffhauser Bauer** u.a. Fachstelle Pflanzenbau: alternative Bekämpfung Getreidehähnchen, Pflanzenschutz mittels Drohnen, neue Weisungen zu Drift und Abschwemmung. Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH: Rebbau aktuell (Reben, Weinmarkt).